Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 150 (1984)

Heft: 6

Artikel: Papst Johannes Paul II. und die Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-55635

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tegische Entwicklung im südlichen Afrika ist bis jetzt allein auf die Republik Südafrika gefallen. Südafrika ist schon vorgängig der harten Konfrontation vor Ort durch entsprechende Machenschaften und Winkelzüge auf dem internationalen psychologisch-politischen Feld ausmanövriert und zu einem guten Teil isoliert worden. Zu diesem Zweck wurden auch die UNO und deren Unterorganisationen umfunktioniert und eingesetzt. Erst in neuerer Zeit haben die Regierungen einiger der wichtigeren westlichen Länder begriffen, dass die zunehmende politische Isolierung Südafrikas ein Eckpfeiler der Strategie Moskaus ist, letzten Endes dem Westen die notwendigen oder wichtigen Rohstoffe aus diesem Bezugsgebiet vorzuenthalten und eine wirtschaftlich-technische Erdrosselung des westlichen Industriepotentials herbeizuführen.

Ganz abgesehen davon wäre nach dem Fall dieses immer noch intakten Bollwerks des Westens auch die Rohstoffversorgung aus weiter östlich gelegenen Gebieten auf dem Seeweg vom Kapland und den südafrikanischen Küsten am Indischen Ozean aus bequem zu unterbrechen. Erst unter Präsident Reagan ist die bedrohliche Situation in Washington voll erkannt worden, wo schliesslich der damalige Aussenminister Alexander Haig offen auszusprechen wagte, dass **der Verlust der südafrikanischen Rohstoffquellen**

> *... dass der Verlust der südafrikanischen Rohstoffquellen «die schwersten Konsequenzen für die Wirtschafts- und Sicherheitsstruktur der freien Welt haben müsste».*

«die schwersten Konsequenzen für die Wirtschafts- und Sicherheitsstruktur der freien Welt haben müsste». Wie immer man die spezifischen, innenpolitischen Verhältnisse in der RSA von Westen her beurteilen und würdigen mag, ein Desinteressement des Westens am Schicksal dieses Landes in seinem Abwehrkampf gegen den Zugriff des Kommunismus käme auf die Länge einem Rezept zur wirtschaftsstrategischen Kapitulation in der säkularen Auseinandersetzung, die heute im Zentrum der Weltbühne steht, verzweifelt nahe.

Man muss sich immer vor Augen halten, dass die militärisch-strategische Lage in unserer Aera der weit fortgeschrittenen Technologie und angesichts der engen Verknüpfung der Güterströme im Welthandel nur noch **eine** der Voraussetzungen erfolgreicher Verteidigung und des möglichen Kampfverlaufs zwischen den gegnerischen Kräften ist. Die Sicherung und Erhaltung strategisch wichtiger Rohstoffe ist das Alpha und Omega für den Ausgang einer langen und gnadenlosen Konfrontation geworden, die weltweit ausgetragen wird. Wo immer wertvolle Rohstoffe im Produktionsprozess nicht durch andere substituiert werden können, kann die Mangelsituation über kurz oder lang die verheerendsten Folgen haben. Und leider sind just bei den im südlichen Afrika konzentrierten Rohstoffen einige dabei, auf welche mangels technischer Ersetzbarkeit nicht verzichtet werden kann! Deren Ausfall bedeutet entweder schwere Produktionseinbussen und eine empfindliche Verminderung des Sozialprodukts und Wohlstands mit nachfolgenden wirtschaftlichen Krisen (und soziale Spannungen!) oder aber die Unmöglichkeit, bestimmte Industriegüter (inklusive bestimmte Waffensysteme!) im Westen überhaupt noch herzustellen!

Die sichere und ausreichende Versorgung mit den strategisch wichtigen Rohstoffen wird deshalb – gerade im Hinblick auf Südafrika – auch die militärisch-strategischen Überlegungen und Entscheidungen in der Abwehr der manifesten sowjetischen Absichten nolens-volens sehr stark beeinflussen müssen, wenn der freie Westen sich mit Erfolg behaupten und nicht – nach welchem denkbaren Szenario auch immer – seinen Untergang in Kauf nehmen will. Im Altertum pflegte man in einer so dramatisch zugespitzen Lage zu sagen: Hic Rhodos – hic salta! ■

Papst Johannes Paul II. und die Soldaten

Anlässlich einer öffentlichen Predigt für Soldaten, die am 8. April 1984 nach Rom gekommen waren, führte der Papst unter anderem aus:

«Die Anwesenheit einer so beträchtlichen Anzahl von Personen, die dem Vaterland unter den Waffen dienen, wirft weitreichende Fragen auf: Ist es möglich, gute Christen und gute Soldaten zu sein? Wie kann ein Mann der Waffen vor Christus treten, der gütig und von Herzen demütig ist? Wie kann man mit den Waffen dem inneren und internationalen Frieden dienen? Was bedeutet für junge Soldaten die Feier des Jubiläumsjahrs der Erlösung? ... Es gibt eine Antwort, und zwar die, dass ***den Krieg verhindern schon für den Frieden wirken ist.*** *In diesem Sinne können sich alle – bemerkte schon das Zweite Vatikanische Konzil – die als Soldaten im Dienste des Vaterlandes stehen, als Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker betrachten. Indem sie diese Aufgabe recht erfüllen, tragen sie wahrhaft zur Festigung des Friedens bei.*

Das Ideal des völligen Friedens gehört zum Wesen des Christentums. Wehe, wenn ihm dieses Ideal abhanden käme! Aber das darf den Christen nicht von der realistischen Betrachtung der Lage der Menschen abhalten, die von der Sünde geschwächt und nicht selten gefährdet ist. Aus dieser Betrachtung erwächst denn auch das Bewusstsein der ***Verpflichtung zur Verteidigung des Lebens*** *und auch – und noch mehr –* ***zum Schutz der Werte des Lebens.*** *Die Kirche rät seit langem zu einer konkreten Überwindung des Gleichgewichts des Schreckens durch eine wirksamere inernationale Organisation. Muss man nicht den schon von den Vätern des Zweiten Vatikanischen Konzils ausgesprochenen Wunsch wiederholen, den Wunsch nach einer zuständigen internationalen Autorität, die mit entsprechenden Mitteln ausgestattet ist, um von jeder Verletzung des Rechts abzuhalten und, wenn nötig, das verletzte Recht wiederherzustellen? Die fortschreitende Verwirklichung dieses Ideals würde bald radikale Auswirkungen auf die aktuellen Verhältnisse haben, weil sie der politischen Verhandlung den Vorrang einräumt, die auf Vernunft, Überzeugung und gegenseitiger Achtung gründet und zugleich durch die bestehenden ernsthaften internationalen Garantien bekräftigt wird, durch die die militärische Macht jeder Versuchung zur Hegemonie einer Seite entzogen werden soll.*

Der sittliche Charakter eures Berufes, liebe Soldaten, ist mit diesem Ideal des Friedensdienstes in den einzelnen nationalen Gemeinschaften und noch mehr im weltweiten Kontext verbunden. Die ***Logik des Dienstes, das heisst des Einsatzes für die anderen, hat ihren Grund in der christlichen Lebensauffassung.*** *Wenn ihr zu dieser Quelle zurückgeht, bedeutet das, den tiefsten Grund eures Berufsstandes zu entdecken, der über die berechtigten rein persönlichen und familiären Interessen hinaus Opferbereitschaft und Solidarität einschliesst.»*